

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
Wirtschaftszeitung des



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE
Deutschen Gartenbaues

Amtliche Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungs-

Blatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzeile 17 Pfg., Textanzeigen mm-Preis 50 Pfg. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluss: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21. Fernr. 2731. Postscheckk.: Berlin 62011, Erfüllungsort Frankfurt (O.). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM 1.—, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährl. RM 0,75 zuzügl. Postbestellgebühr

Postverlagsort Frankfurt (Oder) · Ausgabe B

Berlin, Donnerstag, 26. Januar 1939

56. Jahrgang — Nummer 4

Einig das Reich — einig das Volk

Zum 30. Januar.

Unsere Generation lebt in einem gottbegnadeten Zeitalter. Tage stolzer Erhebung, unruhiger Spannung, großer Liebertragungen haben wir manche erlebt. Fast scheint es uns, als ob die Fülle der Ereignisse zu groß und mannigfaltig sei, da es schwer ist, den Gang der Geschichte gedanklich in klare Bahnen und gerade Wege zu fassen. Wie oft erdrücken wir uns in der Erkenntnis, daß dieses oder jenes Geschehen unserm Gedächtnis entfiel, daß wir vergaßen, aus unseren Alltagsfragen heraus den politischen Blick für die Gestaltung geschichtlicher Zusammenhänge zu wahren.

Mögen wir darum um unserer selbst willen Selbstbesinnung über an Tagen, da das Gesicht ein kurzes Halt gebietet, ein Enternen an große Stunden der Nation, um aus diesem Enternen neue Kraft zu finden für vor uns liegende Tage. In wenigen Jahren ist Deutschland aus tiefster, geradezu lächerlichster Ohnmacht zur herrschenden Macht des europäischen Kontinents, zu einer entscheidenden Weltmacht emporgeklungen. Niemand von uns, der den 30. Januar 1933 miterlebte, wird auch nur annähernd das Tempo der danach kommenden Jahre vorausgesehen haben. Am 30. Januar 1933 entsetzte Deutschland ungeahnt aller Dinge, die als Merkmal eines freien Staatswesens gelten können. Deutschland besaß nicht die Selbstbestimmung, denn weite Landstriche standen unter fremder Kontrolle und durften z. B. nicht befestigt werden, durften nicht einmal Standorte für geringe Truppenteile enthalten. Deutschland besaß auch keine Wehrhoheit, denn die Zahl der Truppen, der Regimenter, der Kanonen und Maschinengewehre, ja selbst der Gewehre und Pistolen wurde von fremder Macht bestimmt. Das gesamte deutsche Volkstum stand ebenfalls unter internationaler Kontrolle und ebenso galten für den Eisenbahn- und Postverkehr und insbesondere für den Flugverkehr Bestimmungen, die das eigene Recht Deutschlands einschränkten. Deutschland hatte daher auch nicht das Recht der Verkehrshoheit. Mit der Wehrhoheit und Finanzhoheit des Reiches war es nicht anders bestellt. Die Reichsbank stand unter ausländischem Einfluß und war nicht mehr ein Werkzeug des Reiches. Die Finanzgebarung richtete sich nach dem Wunsch der ausländischen Gläubiger.

Von 1919 bis 1933 hatte es keine Regierung fertiggebracht, von diesen entsetzlichen Bestimmungen auch nur einen deutlichen abzumildern oder zu beseitigen. Man mag im Ausland vielleicht geglaubt haben, daß die nationalsozialistische Bewegung im innerpolitischen Kampf zwar sehr radikal getrieben habe, daß sie aber im Augenblick der Machtübernahme in dem Trotz weiterlaufen würde, der bis dahin in Deutschland gegolten hatte. Man erlebte eine furchtbare Enttäuschung. Die nationalsozialistische Bewegung dachte nicht daran, den Kopf zu beugen, unter das Joch zu treten und die fremde Diktatur anzuerkennen. Dabei hatte die nationalsozialistische Bewegung einfache und klare juristische Grundlagen für ihr revolutionäres Handeln geschaffen. Lange vor der Machtübernahme hatte die damalige nationalsozialistische Reichsregierung Klapp und klar festgelegt, daß die außenpolitischen Abmachungen der Systemregierung für ein nationalsozialistisches Deutschland niemals gelten würden. Das Ausland war damit gewarnt. Es hat den Schaden tragen müssen, denn wenn man damals auf diese Stimmen der Nationalsozialisten gehört hätte, würde man bessere Lösungsmöglichkeiten geschaffen haben.

Als die nationalsozialistische Bewegung nach der Machtübernahme in etwa mit der innerpolitischen Aufräumungsarbeit fertig war, verfolgte der Führer und Reichskanzler mit zäher Energie das Ziel der unbedingten Loslösung Deutschlands von allen knechtenden internationalen Bindungen. Ein glänzender Auftakt war der Saarkampf. Trotz beispielloser Verleumdung und Verhöhnung wählte das Saarvolk den Weg ins Reich. Danach folgten die Ereignisse, die die Welt erschütterten und die Deutschland freimachten, Schlag auf Schlag. Die Erklärung der deutschen Wehrhoheit legte wie ein Strammwind über den Erdball. Wir können es heute klar aussprechen, daß es damals einflussreiche Mächte gegeben hat, die nach dieser Erklärung Deutschland wiederum mit Krieg überziehen wollten, um es an seinem Aufstieg zu hindern. Man wagte es nicht, weil man wußte, daß die deutsche Nation des Jahres 1935 etwas grundtieflich anderes darstellte als den Sumpf marxistischer Korruption und Feigheit des Jahres 1918. Hätte man uns 1935 nochmals angegriffen, dann wären 60 Millionen aufgestanden, hätten, wenn es not gewesen wäre, mit ihrem letzten Taschenmesser für die Ehre der Heimat und Freiheit der Nation gekämpft. Die Wehrmacht erwartete von Woche zu Woche, in einem Tempo, wie niemals zuvor in der Geschichte ein Heer aufgebaut wurde. Deutschland nahm seine Selbstbestimmung zurück. Die Fülle wurden ausschließlich der deutschen Hoheit unterstellt. In das Rheinland und über den Rhein

Sichtbare Erfolge der nationalsozialistischen Erziehung

Mensch und Arbeit

Betreuung des Gärtners im Reichsnährstand

Anlässlich der jährlich in der Reichsbauernstadt abgehaltenen Arbeitstagung des deutschen Gartenbaues hat in diesem Jahr auch die Reichshauptabteilung I des Reichsnährstandes wieder, wie im Vorjahre, sämtliche Landesfachschaftsleiter der Fachschaft „Gärtner“ und die für Gärtnerfragen zuständigen Sachbearbeiter der Landesbauernschaften nach Goslar zusammengerufen.

Wer die Anfänge auf dem Gebiet der außerfachlichen Betreuung des Gärtners im Reichsnährstand miterlebt hat, konnte gerade auf dieser Veranstaltung der Fachschaft „Gärtner“ sehen, welche Fortschritte in den letzten Jahren bereits erreicht worden sind und wie sich bei gleichbleibender Zielsetzung doch von Jahr zu Jahr das Gesicht der Betreuung in einzelnen verändert. Als vor ein paar Jahren die ersten ehrenamtlichen Fachschaftsleiter aus der Gärtnerfachschaft berufen wurden, um die Dienststellen des Reichsnährstandes in Landes- und Kreisbauernschaften auf all den Gebieten zu beraten, die den im Gartenbau beschäftigten Menschen betreffen, da stand bei diesen ehrenamtlichen Mitarbeitern neben den guten Willen zur Mitarbeit doch noch viel Unsicherheit über die einzuschlagenden Wege. Auf der anderen Seite hat es zweifellos viele Betriebsleiter gegeben, die in der neuen Einrichtung so etwas wie eine nationalsozialistisch verbrämte Gewerkschaft sahen. Inzwischen ist, wie überall, so auch im Gartenbau in sozialer Hinsicht eine merkwürdige Besserung eingetreten, und wenn heute mancher gärtnerische Betriebsleiter mit offenkundigem Stolz auf gute neue Hilfsmöglichkeiten, auf saubere Unterkünfte für seine ledigen Gefolgsschaft, überhaupt auf den in seinem Betrieb herrschenden Gemeinschaftsgeist hinweist, so kann man ohne weiteres behaupten, daß diese Entwicklung nicht allein durch den Mangel an Arbeitskräften und an Nachwuchs ins Rollen gekommen ist. Die fünfjährige Erziehungsarbeit des Reichsnährstandes auf sozialem Gebiet hat hier ihre sichtbaren Spuren hinterlassen. So stark ist dieses Gefühl des Aufeinandergezieltseins von Betriebsleiter und Gefolgsschaft bereits geworden, daß der Reichsfachschaftsleiter im Reichsnährstand, Pp. Richard Wehling, auf der oben erwähnten Tagung seine Ansicht dahin zusammenfasste, daß die Arbeit der Fachschaft sich künftig weniger um das Arbeitsverhältnis, also um die rechtlichen und sonstigen Beziehungen zwischen Betriebsleiter und Gefolgsschaft zu drehen braucht als vielmehr um das Verhältnis des Menschen zur Arbeit im Gartenbau.

In der sozialen Betreuung des Gärtners durch den Reichsnährstand ist es in der Tat so, daß man längst von allgemeinen Maßnahmen zur Bekämpfung der sozialen Misere abgesehen und statt dessen durch Einzelbetreuung die noch sozial kranken Betriebe zu erlösen sucht, um hier mit Nachdruck das zu erreichen, was der Allgemeinheit schon als Selbstverständlichkeit erscheint und überall sonst in gemeinsamer Arbeit immer noch verberstet wird.

Über die Einzelbetreuung in der Fachschaft „Gärtner“ und über die Aufgaben der Fachschaftsleiter sprach in Goslar der Abteilungsleiter Dr. Hatzfeld von der Reichshauptabteilung I. Wie notwendig in jeder vom Reichsnährstand erfaßten Berufsgruppe z. B. der Kreisfachschaftsleiter ist, ergibt sich schon daraus, daß ein einzelner Kreisfachschaftsleiter sich um 12–20 000 Menschen zu kümmern hat, wenn man nur die Berufsangehörigen

in unselbständiger Stellung zählt. Hier erwacht dem Fachschaftsleiter eine wichtige Aufgabe als Verbindungsman von der Berufsgruppe zum Kreisfachschaftsleiter und zum Kreisbauernführer. Dr. Hatzfeld fasste die Aufgaben der Fachschaftsleiter dahin zusammen, daß sie in verantwortungsvoller Mithilfe a) bei der beruflich-erzieherischen Erziehung, b) bei der beruflichen Erziehung und c) bei der sozialen Betreuung bestünden. Bei allen drei Aufgaben spielt die zukünftige Berufsbildung eine außerordentlich wichtige Rolle, denn durch sie geht der Weg zur Gemeinschaft und zur Leistung. Über die Einzelheiten der Auswahl der Aufgaben und Befugnisse der Fachschaftsleiter werden vom Reichsnährstand in nächster Zeit eingehende Richtlinien herausgegeben.

Dipl. Gartenbauinspektor Viste von der Reichshauptabteilung I sprach auf der Fachschaftstagung über die vorordentlichsten sozialpolitischen Aufgaben im Gartenbau. Diese werden durch den Mangel an Arbeitskräften und Nachwuchs von Tag zu Tag dringender. Während vor ein paar Jahren noch das Gehilfenmangel auch im Gartenbau propagiert wurde, ist heute die Wanderschaft „mit dem Stock in der Hand“ aus arbeits-einigungsgründen umbedingt abzulehnen, das heißt aber nicht, daß die Gärtnerlehrlinge und -gehilfen nicht auch fremde Betriebe und Gärtnereien in anderen Teilen Deutschlands und der Welt kennenlernen sollen. Wie bisher, so muß auch in den nächsten Jahren noch, wo irgend möglich, dafür gesorgt werden, dem jungen Gärtner Heirat- und Erziehungsmöglichkeiten zu schaffen. Die Beschäftigung verheirateter anstatt lediger Gärtnergehilfen läßt sich allerdings nicht durch Anordnung erreichen. Hier gilt es, auf dem Wege der Einzelbetreuung von der Notwendigkeit der Umstellung zur Überzeugung. In der jungen Gärtnerin steht kein Berufsangehöriger heute mehr die Konkurrenz. Man hat erkannt, daß durch sie sogar eine gute Hilfskraft gewonnen wird, die die Luft zwischen dem Bedarf an ledigen Kräften und den vorhandenen Stellen für verheiratete Gehilfen überbrückt.

In einigen Stellen ist auch im Gartenbau bereits die Erscheinung festzustellen, daß soziale Anwendungen von Betriebsführern für ihre Gefolgsschaft mehr den Stempel des Renommens tragen als den einer richtig erfüllten Betriebsführerpflicht. Sachbearbeiter Viste betonte dazu, daß Anwendungen für die Gefolgsschaft etwa in der Form eines Gemeinschaftsraumes o. a. in würdiger, wenn auch einfacher Form besser seien, als übertriebene Aufwendungen, die nur zur „Verblödung“ führen.

Neben einer ausgedehnten Aussprache mit Kurzberichten über die Arbeit in den einzelnen Landesbauernschaften gab es auf der Fachschaftstagung noch zwei weitere Vorträge. Zunächst sprach Sachbearbeiter Degenhardt, Goslar, über Arbeit und Sozialrecht in ihrer Beziehung zum Gartenbau. Am Nachmittag führte ein Vortrag von Dr. Landgraf, Goslar, die Tagungsteilnehmer weit über die Grenzen des eigenen Berufes hinaus in die Zielsetzung und die geistigen Triebkräfte der nationalsozialistischen Agrarpolitik ein. Von der Gegenwartslage zur nationalsozialistischen Idee und von der Idee zum Verständnis der Gegenwart führte Dr. Landgraf die Zuhörer an immer neuen Beispielen aus der Praxis des Berufes, des ländlichen Lebens und der Geschichte zu einem Ausblick auf die großen Zukunftsaufgaben des Bauerntums. Die Tagung der Fachschaft wurde mit einer kurzen Zusammenfassung der behandelten Themen und Aufgaben vom Reichsfachschaftsleiter Beder geschlossen.

Großzügiger Ausbau wird durchgeführt

Versuchs- und Beratungsringe

Auf der Sondertagung der Versuchs- und Beratungsringe im Gartenbau gab Reichsabteilungsleiter Prof. Ebert bekannt, daß es durch eine großzügige finanzielle Unterstützung seitens des Reichsernährungsministeriums möglich geworden ist, die Arbeit der Versuchs- und Beratungsringe auf eine neue und zugleich weitestläufige Grundlage zu stellen. Um aber auch das große Interesse, das der gärtnerische Berufsstand selbst an dieser Arbeit hat, zu befriedigen, werden die Versuchs- und Beratungsringe in Versuchs- und Beratungsgemeinschaften umgenannt. Die Arbeit der Beratungsstellen ist sehr vielfältig. Allgemein ist festzustellen, daß die weitaus größte Zahl der gärtnerischen Betriebe in betriebswirtschaftlicher Hinsicht gut arbeitet, aber betriebsorganisatorisch noch manches in ihnen zu beaufordern ist. Es gilt vor allem, die Betriebe, die unter dem Durchschnitt liegen, an die Leistungsfähigkeit der Durchschnittsbetriebe heranzuziehen. Erst dann kann man an die Förderung dieser Durchschnittsbetriebe allgemein herangehen, für die man die Wirtschaftsweise der Spitzenbetriebe im Gartenbau immer als Beispiel feststellen muß.

Erste Aufgabe der bestehenden und auch der neu ins Leben zu rufenden Beratungsgemeinschaften muß sein, das Vertrauen der zu betreuenden

Betriebsleiter zu erwerben. Weiterhin ist es notwendig, die Finanzierung der Arbeit der Beratungsgemeinschaften trotz der Reichsbeschränkungen seitens des Berufsstandes selbst zu sichern, um für den Fall eines Wegfalls der staatlichen Unterstützung die Wirtschaftsberatung weiter fortführen zu können. Und schließlich ist es unerlässlich, die Arbeit der Beratungsgemeinschaften auch auf die Blumenbaubetriebe auszuweiten, denn gerade diese Betriebe sind die Reserve, auf die man zurückgreifen kann, wenn einmal die Erzeugung von Gemüse besonders gehindert werden muß. Die Form der Arbeit dieser Beratungsgemeinschaften kann sehr vielfältig sein, entscheidend ist allein, daß erfolgreiche Arbeit geleistet wird. Der Reichsfachschaftsleiter Viste, Goch, erläuterte darauf einen Entwurf für eine Rahmensezung dieser Versuchs- und Beratungsgemeinschaften. Dabei sind die Erfahrungen, die bei den schon bestehenden gemacht wurden, weitgehend benutzt worden. Die Angliederung an den Reichsnährstand und die arbeitsmäßige Ausrichtung auf die Tätigkeit der Reichsabteilung II E (Gartenbau) bedingt diese einheitliche Rahmensezung, während die in der Versuchsberatung der Arbeitsgebiete begründeten Dinge in die Geschäftsordnung der einzelnen Beratungsgemeinschaften gehören. Ihr Vor-

wachs an Land und Menschen wurde Deutschland zur stärksten Nation in Europa und endgültig zum Herzstück dieses ältesten Kontinentes der Völker und ihrer Kultur.

Die geschichtlichen Ereignisse des letzten Jahres haben uns erkennen lassen, wie wichtig es ist, einig und fest zu sein. Nur ein einziges, in sich festgelegtes Volk ist in der Lage, alle Stürme der Weltgeschichte zu überleben. Darum wird es die entscheidende Forderung kommender Jahre sein, die Schutzing und Erziehung des Volkes unbeeinträchtigt und klar nur auf den völkischen Gedanken auszurichten. Eigenartige Bemühen und Ständesinteressen darf es ebensowenig geben wie konfessionellen Haß. Wer diese Dinge unterstützt oder gar zu fördern versucht, begeht ein Verbrechen am Volke, das nur noch dem gemeinen Unbesinnlichen gleichzusetzen ist.

Und noch eines haben wir aus den letzten Ereignissen gelernt: den Wert der Handarbeit zu schätzen. Ohne die ausdauernde Erzeugung von Nahrungsmitteln, in deren Rahmen die Erzeugnisse des Gartenbaues ein wichtiges Glied bilden, ist ein Volk sehr bald der Willkür fremder Mächte ausgeliefert. Ohne Handarbeit hungert das Volk. Ohne genügende Nahrungsmittel keine genügende Wehrkraft! Diese wehrpolitische Bedeutung der eigenen Nahrungsmittelproduktion wollen wir niemals vergessen. Diese Handarbeit steht am An-

fang aller Wirtschaftstätigkeit. Darum birgt auch die Landflucht so große Gefahren. Die Front der deutschen hohendauernden Volksgenossen darf nicht weiter geschwächt werden. Wenn sich heute Partei und Staat mit allen Mitteln der Landflucht entgegenstellen, dann aus der Erkenntnis heraus, daß ein gesicherter Nahrungsmittelverzehr die wichtigste Grundlage für ein gesundes soziales und wirtschaftliches Leben der Nation darstellt.

Unter diesen Forderungen gehen wir nun ins sechste Jahr des nationalsozialistischen Reiches. Eines darf man wohl sagen, unter günstigeren Voraussetzungen hat selten ein Volk einen neuen Abschnitt seiner Geschichte begonnen. Großdeutschland steht! Die stärkste Luftflotte der Welt, ein starkes Heer und eine in schneller Aufbau begriffene Kriegsmarine schützen die Grenzen und Küsten. Arbeitsvorhaben in beispiellosem Umfang sind vorhanden, so daß es schwer ist, die notwendigen Arbeitskräfte zu finden. Große Arbeitsleistungen werden von jedem einzelnen verlangt. Doch dürfte es heute wohl keinen mehr geben, der diesem Arbeitsmangel das elende Dilemma der Arbeitslosigkeit vorzöge. Deutschland arbeitet! Das dürfte das Merkmal unseres heutigen Lebens sein, an dem Tage, da wir an der Schwelle zum siebenten Jahr nationalsozialistischen Aufbaues stehen. Keinen größeren Adel aber kann es geben als diesen!

ur Probel
bo-
pappe
e bewährt
ichtdurchläs-
end, tropf-
tützend. (1201
Geld zurück.
0 Pf. a lfd. m
1 Pf. a lfd. m
5 Pf. a lfd. m
ungsscheib.
m 10 % Rab.
uster gratis.
tein & Co.
Quedlinburg
zenkübel
öhne hohe Form
30 33 auß.
0 1.60 2.10 RM
40 45 usw.
0 3.— 3.90 RM
Mit Zinkreifen
15% mehr
leierne Kübel
25% billiger
zenkübelabrik
land O.-L.
RM 0,38 p. m
RM 0,23 p. m
2.— RM p. kg
1,80 RM p. kg
volvan, Spe-
masol „C“
l, zu Original-
auch Arsen-
mittel und bitte
stabe, Steck-
ht in Ringen,
cht, Myrten-
Eunadeln.
elken-, Fuch-
m, Horten-
m, Tomaten-
se auf Anfrage.
etts
hsbahnstation.
en-A.
erer Str. 14
zum Selbst
austellen
erglung)
er
11331
rg/Havel
ng
nd junge (11355
uberde
je 50 kg inkl.
Waggonweise
Holte in Westf.
nger
nd Kuldung
rlin - Friedenau
lefon 8807 44
nger
(10506
rlin NO 18,
e 157/158,
45.
ür.
erde
50 RM; blaue
uchenuberde
inkl. Sack, La-
gare. (11484
chleifreisen
hüringen).
er
tenbau
e"
ali,
lte
r-
erke)
ayern:
Ostn.
str. 23
e 110a